

Unser neues Zuhause



Ein Projekt mit Zukunft: Mehrgenerationen- Wohnen in Wetzlar

„Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Was dieses Bibelzitat mit den Herausforderungen einer immer älter werdenden Gesellschaft zu tun hat, zeigt sich derzeit in Wetzlar. Dort hat die WWG gemeinsam mit dem Verein WeiterRaum e. V. das erste Mehrgenerationen-Wohnprojekt der Region verwirklicht. Für den Neubau der beiden Gebäude in der Taunusstraße 5-7 investierte die WWG bis zum Jahr 2013 rund 3,2 Millionen Euro. Die 19 Wohnungen

sind zwischen 30 und 115 Quadratmeter groß und erfüllen die modernsten Standards eines Niedrig-Energiehauses. Gleichzeitig wurde auf eine barrierearme Gestaltung Rücksicht genommen. So bieten die Wohnräume auch für die älteren Mieter ein angenehmes und sicheres Zuhause.

Seit einem Jahr leben die dreißig Bewohner (und zwei Katzen) nun schon in der Taunusstraße. Grund genug für Volker Bednarz, 1. Vorsitzender des Vereins

WeiterRaum e. V., ein erstes Zwischenfazit zu ziehen. Im Interview mit der Redaktion berichtet er von der Entstehung des Projekts und seinen Eindrücken aus dem Alltag.

Herr Bednarz, im Juni 2013 sind die ersten Bewohner in die beiden Häuser in der Taunusstraße gezogen. Haben sich Ihre Erwartungen bisher erfüllt?

„Nein – es ist sogar noch besser als gedacht! (lacht) Es ist wirklich ein schönes Gefühl, in unserem neuen Zuhause angekommen zu sein. Der Austausch untereinander ist sehr angenehm, wir laden uns gegenseitig öfter einmal zum Essen ein, dafür haben wir einen groß-





zügigen Gemeinschaftsraum eingerichtet. Auch bei Krankheiten einzelner Bewohner hat die nachbarschaftliche Hilfe schon sehr gut funktioniert, man unterstützt sich, macht Besorgungen, kümmert sich um den Haushalt. Es ist so schön geworden, wie wir es uns erhofft hatten.“

Im März 2008 fand das erste Treffen mit Gleichgesinnten statt. Wie kamen Sie auf die Idee, ein Mehrgenerationen-Projekt ins Leben zu rufen?

„Der Auslöser für uns war ein Fernsehbericht über Henning Scherf, den ehemaligen Bremer Bürgermeister, der zusammen mit seiner Frau und zwei weite-

ren Paaren in eine Hausgemeinschaft gezogen war. Tenor des Berichts war, dass in der Gemeinschaft die Vorteile der früheren Großfamilie, die gegenseitige Unterstützung und der Austausch von jüngeren und älteren Menschen, wieder aktiv gelebt würden. Ich fand das Thema unheimlich spannend, und auch in Gesprächen mit Freunden und

Bekanntem bin ich auf durchweg positives Feedback gestoßen. Ende 2008 haben wir dann mit den ersten Interessenten den Verein gegründet und begonnen, Ideen für die Umsetzung und die Finanzierung zu sammeln. Unser Leitspruch wurde ein Vers aus Psalm 31: ‚Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum‘. Das stimmte so gut mit unseren Erwartungen an das gemeinsame Wohnen überein, dass wir auch unseren Verein so genannt haben.“





Konkret wurde es mit der Planung dann ...

„... im Februar 2009. Da erhielt ich einen Anruf des damals neuen Geschäftsführers der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft, Herrn Seipp. Er hatte von unserem Projekt gehört, fand die Idee interessant, und wollte sich gerne mit uns treffen. Daraus ist eine intensive Zusammenarbeit geworden, der wir die Umsetzung unseres Projekts verdanken.“

Wie sahen die folgenden Schritte aus?

„Im August 2009 haben sich alle Vereinsmitglieder mit der WWG und dem Architekten getroffen. Wir hatten bestimmte Vorstellungen, und im Gespräch konnten wir, ganz fair und auf Augenhöhe, gemeinsam klären, was geht und was nicht. Danach begannen die Planungen, bei denen wir weiterhin eng mit einbezogen waren. Im Frühjahr 2011 starteten die Abrissarbeiten der alten Gebäude auf dem Grundstück. Im Mai lud die WWG uns und unsere zu-

künftigen Nachbarn zu einem ersten Kennenlernen ein. Nach der Vorstellung unseres Projekts wurden wir in der Tausenstraße herzlich willkommen geheißen, was uns sehr gefreut hat. Im Sommer 2012 feierten wir gemeinsam mit der WWG die Grundsteinlegung, das Richtfest folgte im Oktober. Im Juli 2013 war es dann soweit, und wir konnten unser neues Zuhause beziehen.“

Ist Ihre Form des Wohnens also die Zukunft?

„Ich denke, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Wir sind sehr glücklich damit, weil wir von Anfang an genau dar-





auf hingearbeitet haben. Nach den persönlichen Erfahrungen im Eigenheim, und mit einer Mutter, die weit entfernt und alleine wohnt, wollten wir für uns selbst eine andere Art des Wohnens im Alter schaffen. Das Gefühl, sich in die Gemeinschaft einbringen zu können, ist für uns sehr wichtig. Dass das von den jüngeren Bewohnern geschätzt und in Anspruch genommen wird, macht es für uns umso schöner.“

2008 begannen Sie mit den Überlegungen, heute wohnen Sie in Ihrem neuen Zuhause. Ihr abschließendes Fazit, wie waren die vergangenen Jahre?

„Phasenweise durchaus anstrengend, aber das ist bei solch einem Projekt ganz natürlich. Der Gedanke war für uns alle neu, dann formten sich die ersten Ideen, und mussten immer wieder auch gemeinsam diskutiert werden. Was uns dabei sehr geholfen hat, war die Offenheit und der Austausch mit der WWG. Wir kennen Projekte in anderen Städten, da

gestaltete sich die Suche nach einem passenden Investor wesentlich schwieriger. Mit der WWG als starkem und erfahrenem Partner an unserer Seite hatten wir wirklich Glück. Jetzt freuen wir uns auf die kommenden Jahre in der Taunusstraße.“

Mehr Informationen zum Mehrgenerationen-Wohnen in Wetzlar und zum Verein WeiterRaum e. V. gibt es im Internet: www.weiterrraum.de.

